

fleissig Herr Jung gearbeitet hat. Nachdem er daran gescheitert ist, etwas mehr über Heimath, Geburt und Lebensschicksale des für die Entwicklung der Stenographie sehr wichtigen Autors aufzufinden, als was dieser selbst in Vorreden u. s. w. erzählt, kann man fast daran verzweifeln, Genaueres zu ermitteln. Vielleicht veranlasst aber doch ein Hinweis auf den vielgerühmten Mann diesen oder jenen Collegen, in seiner Bibliothek genauer nach ihm zu sehen und sein Leben aufzuklären.

Der Mailänder Bibliograph Emilio Motta giebt eine Collezione Storico-Bibliografica heraus. Das erste Heft bringt eine bibliographische Arbeit über die „Libri di casa Trivulzio nel secolo XV° con notizie di altre librerie Milanesi del Trecento e del Quattrocento.“ Ueber einen Katalog der Handschriften der heutigen Trivulziana vom Grafen G. Porro haben wir in dieser Zeitschrift (II. 142 u. f.) eine Besprechung gebracht und können uns auf diese beziehen. Was uns hier Herr Motta bietet, sind drei sehr unvollkommene Handschriftenverzeichnisse aus dem Ende des 15. Jahrhunderts über Bücher, die verschiedenen Mitgliedern der Familie Trivulzio gehört haben. Wie weit die hier genannten Handschriften in der heutigen Trivulziana noch vorhanden sind, ist nicht ersichtlich. Wenigstens wird nur ganz vereinzelt auf Porros Katalog verwiesen. Im Anschluss hieran werden gelehrte Notizen über andere kleinere mittelalterliche Bibliotheken Mailands veröffentlicht und dabei schon auf das Erscheinen der zusammenfassenden Arbeit unseres Mitarbeiters Th. Gottlieb über die Kataloge der mittelalterlichen Bibliotheken Italiens hingewiesen. Für Freunde der Litteratur des Zeitalters der Renaissance in Italien finden sich bei Motta einige werthvolle Notizen. Das Heft schliesst mit einem Excurs über das Geburtsjahr Gian Giacomo Trivulzios und einem Verzeichniss der Schriften und Abhandlungen, in denen von der Bibliothek und dem Museum Trivulzio gesprochen wird. x. x.

In dem Juliheft der Monatsschrift *Le livre moderne* findet sich S. 21 u. f. eine bibliographische Zusammenstellung der theatralischen Parodien der bekanntesten französischen dramatischen Dichter des 19. Jahrhunderts. Viktor Hugo führt den Reigen dieser parodirten Dramatiker. Ihm schliesst C. Delavigne, F. Ponsard, E. Augier, E. Sue, A. Dumas Vater sich an. Wüssten wir es nicht zur Genüge, welche eminente Bedeutung das moderne französische Theater für unsere Nachbarn hat, wir würden es allein aus der Menge der hier mitgetheilten Parodien schliessen können. Für das feinere innere Studium des französischen Geistes dürften diese parodischen Darstellungen des Theaters der romantischen Schule von besonderem Interesse sein. Doch werden sie wohl wenig dazu benutzt werden können. Denn die meisten von ihnen sind bibliographische Seltenheiten geworden und daher nur Bibliophilen zugänglich. O. H.

Zur Bibliographie unbekannter Kölner Drucke. Das gräflich zu Elz'sche Hauptarchiv zu Eltville a. Rhein besitzt einen auf Papier gedruckten Ablassbrief in Querfolio zu 27 Druckzeilen gothischer Type, welcher bisher unbekannt blieb. Derselbe beginnt: *Universis presentes litteras inspecturis Nos frater Robertus gagyn Decretorum doctor maior | minister totius ordinis sancte trinitatis ac redemptiois captiuorum Salutem in dño | sempiternā. | Notū facimus q, sanctissimus dñs noster dñs Alexander papa sextus et modernus appro-* etc. etc. Der Ablassbrief ist handschriftlich auf dafür im Satze freigelassenen Raum ausgestellt für „Juncher Johan snetz uxor juffra Girdrut die vero XII Mensis Januarii Anno dñi. M. cccc. XCVij.“ Dieser Junker Johann Snetz gehörte der edlen Familie Schneiss von Grensau bei Coblenz an. Ein eingedruckter schwarzer Initial zielt den Anfang, unten ist in braunem Wachs das rundlängliche Siegel des Ausstellers aufgedrückt. Der Druck dürfte den Typen nach Heinrich Quentel

in Cöln (1479—1502) angehören; es ist jene gothische Type, die der des Peter Friedberg zu Mainz ähnelt und auch Verwandtschaft mit der Type Heumanns zu Mainz und des Martin Flach zu Strassburg besitzt.

Die Königliche Landesbibliothek zu Wiesbaden bewahrt unter ihren Inkunabeln einen Alphonsus de Spina Tabula fortalitij fidei etc. Hain 873\* mit dem Eintrage: Librum istum dedit dominus et magister Bertoldus pastor in Wissel (Oberwesel a. Rh.) monasterio sancti Florini confessoris ordinis sancti Benedicti (Kloster Schönau in Nassau) anno domini M cccc lxxxiiiij. Auf dem Vordéckel ist aufgeklebt ein gedruckter Almanach folio mit der Schlusschrift: Calculatum est presens Almanach in laudabili ab mercu- | riali opido Merheymensi ducatus Montensis pro simplicibus | ac vtilitate totius communitatis Finitque feliciter | Merheymensis. | Geprint tzo Coellen vp dem Alden mart in dem wilden man. Mit Holzschnitten und Randeinfassung. Das Fragment gehörte zum Jahre 1504, der Drucker ist Hermann Burgart von Ketwich zu Cöln.  
F. W. E. Roth.

Im Jahrgang 2. S. 336 des C. f. B. haben wir eine Anzeige des 2. Supplements zum Catalogue de la bibliothèque Wallone déposée à Leyde gebracht. Jetzt ist das 128 Seiten einnehmende 3. Supplement, den Zuwachs der Jahre 1886—90 umfassend, erschienen. Redigirt ist dasselbe in mustergiltiger Weise wie die Supplemente 1 und 2 von dem Vorstande der Leydener Universitätsbibliothek W. N. du Rieu.

Zur Geschichte Unteritaliens aus der Zeit der Normannen sind in den letzten Jahren mancherlei griechische Urkunden veröffentlicht worden. Unter dem Titel Chartes Byzantines inédites de Grand Grèce hat neuerdings der Herr Pierre Batiffol in den Mélanges d'archéologie et d'histoire X. pag. 88 u. f. zwei werthvolle Urkunden veröffentlicht, von denen namentlich die erste recht wichtig für die Geschichte der Niederlassung der Normannen in Unteritalien ist. Sie sind wohl nur als Vorläufer des Werkes, das uns Herr Batiffol über die griechischen Bibliotheken Unteritaliens liefern wird, anzusehen. Zwei andere griechische Urkunden hat Herr Nicola Parisio in Neapel (Detken) unter dem Titel: Due documenti greci inediti della Certosa del Bosco uns zugänglich gemacht, die gleichfalls nicht uninteressant sind. Die erste Urkunde ist von 1110, die andere von 1156. Für die Frage der Echtheit mancher dieser normannischen Urkunden, die im vorigen Jahrhundert im fiskalischen Interesse von Vargas Macchiucca angeregt wurde, sind diese Diplome entscheidend.  
O. H.

Herr Vincenzo de Bartholomaeis hat unter dem Titel Ricerche Abruzzesi bei Forzani in Rom 1889 Nachrichten über Handschriften in den Abruzzen wieder abdrucken lassen, die ursprünglich in dem Bulletino dell' Ist. stor. Italiano veröffentlicht waren. Es wird hier namentlich auf eine Handschrift aus dem 14.—15. Jahrhundert aufmerksam gemacht, welche die Rolle eines Mitspielers aus einem Passionsschauspiele enthält und in Sulmona gefunden ist. Das Drama war in rythmischen lateinischen Versen geschrieben.

Es dürfte doch wohl manche Leser interessiren zu erfahren, dass man in Rom bei der Tiberregulirung kürzlich Inschriften gefunden, die sich auf die ludi saeculares unter Augustus beziehen und ausdrücklich das Carmen saeculare des Horatius erwähnen.

Unter der Oberaufsicht und mit Unterstützung des italienischen Unterrichtsministeriums sollen jetzt zwei der wichtigsten Handschriften der Laurenziana auf photographischem Wege veröffentlicht werden. Es sind dieses die berühmte Aeschylushandschrift und die noch berühmtere der Pandekten. Von der ersteren sah ich schon vergangenes Frühjahr einige Probelblätter, die mir ganz gelungen zu sein schienen. Das Istituto topo-